

nach dem das Grundgesetz unter Berücksichtigung der landsmannschaftlichen Verbundenheit, der geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge, der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit und des sozialen Gefüges neu zu gliedern ist. Die Neugliederung soll Länder schaffen, die nach Größe und Leistungsfähigkeit die ihnen obliegenden Aufgaben wirksam erfüllen können. Nach mehr als zwanzig Jahren kommt nun endlich Bewegung in dieses Thema, wenn man von dem geglückten Zusammenschluß der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Bundesland Baden-Württemberg ab- sieht.

Entscheidende politische Anstöße gab Ministerpräsident Kühn, der wiederholt eine Neugliederung des Bundesgebiets in fünf statt bisher zehn Bundesländer vorschlug. Seine Gedanken lösten ein starkes Presseecho aus und hoben die Aktualität des Problems in das Bewußtsein der politisch Interessierten und Engagierten. Sein Plan fand unter anderem die Unterstützung der Ministerpräsidenten von Niedersachsen und Hessen, Kubel und Osswald.

Inzwischen hat Bundesinnenminister Genscher eine Sachverständigenkommission zur Neugliederung des Bundesgebiets berufen, die am 2. Oktober 1970 in Bonn zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammentrat und Staatssekretär a. D. Professor Dr. W. Ernst, Münster, zu ihrem Vorsitzenden wählte. Die Kommission soll „innerhalb einer angemessenen Frist vor Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode zu einem Abschluß der Arbeiten gelangen“. Der Kommission gehören Wissenschaftler und Sachverständige aller einschlägigen Fachgebiete — Staats- und Verfassungsrecht, Verwaltungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Strukturpolitik, Finanzwissenschaft, Raumordnung und Landesplanung, Verkehrspolitik, Sozialwissenschaften, Geographie und Kommunalfragen — an. Sie wird nach ihrer Zusammensetzung zuverlässige wissenschaftliche Erkenntnisgrundlagen für die dann zu treffenden politischen Entscheidungen erarbeiten können. In den Jahren 1972/1973 dürfte die Reform dann in die entscheidende Phase eintreten.

Ich habe die Zuversicht, daß es der Überzeugungskraft fachlich fundierter Argumente, verbündet mit entschiedenem Willen politischer Neugestaltung bei der Bundesregierung und vielen Bundesländern — Nordrhein-Westfalen voran — gelingen wird, die hemmenden Kräfte endlich zu überwinden. Die Ausgangslage erscheint günstig: Notwendige und erfolgreiche Reformarbeiten auf vielen Gebieten der Bundes- und Landespolitik — in der Verwaltungsreform im kommunalen Bereich, in der tiefgreifenden Umgestaltung des Bildungswesens, der verstärkten Bemühung um bessere europäische Zusammenarbeit — haben ein allgemeines politisches Klima geschaffen, in dem die

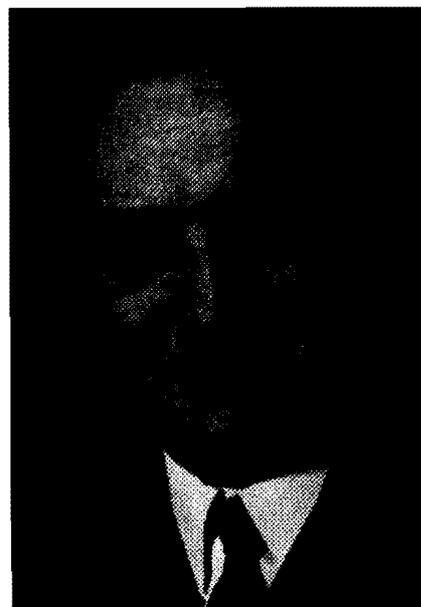
Fortsetzung Seite 3

*So neu die Aufgaben für Werner Helbig als Abgeordneter des Landtags und als stellvertretender Fraktionsvorsitzender der FDP-Fraktion auch sein mögen, er selbst ist überzeugt davon, daß sie sich meistern lassen. Dieses Vertrauen kommt nicht zuletzt daher, daß Werner Helbig sich der Politik seit Jahren voll und ganz verschrieben hat. Sie ist für ihn sogar Beruf und Freizeitbeschäftigung in einem.*

*Für den an der tschechoslowakischen Grenze aufgewachsenen Sohn eines Bäckermeisters begann die politische Tätigkeit im Rat seiner Heimatgemeinde, nachdem die Diskussionen im Elternhaus ihn politisiert hatten. Nach dem Kriege war Helbig bereits 1946 Mitglied der Liberaldemokratischen Partei Deutschlands und arbeitete in dieser Partei als Jugendreferent. Die schwierigen Verhältnisse in den ersten Jahren hat Helbig nicht vergessen, zumal er wegen seiner politischen Tätigkeit mehrere Male von den Russen verhaftet wurde.*

*Der heute 48jährige hat in Solingen eine zweite Heimat gefunden. Dort hat er in einem für ihn völlig neuen Beruf in einer Gesenkschmiede 1948 neu begonnen. Helbig ist heute dankbar für das große Verständnis, das seine Firma der politischen Arbeit stets entgegenbrachte. Er ist stolz darauf, daß es ihm im Laufe der Jahre gelungen ist, das anfängliche Mißtrauen der Belegschaft in Vertrauen umzuwandeln, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß er seit zwölf Jahren Betriebsratsmitglied ist.*

*Seit 1952 ist Werner Helbig im Rat der Stadt Solingen — seit 1969 ist er Bürgermeister. Trotz der großen Arbeitsbelastungen hat er nicht die Absicht, diese Ämter niederzulegen, wie er es beispielsweise mit seinem Mandat in der Landschaftsversammlung Rheinland getan hat. Bei seiner kommunalen Tätigkeit hatte*



Werner Helbig, einer der stellvertretenden Vorsitzenden der FDP-Fraktion

*Helbig stets bestimmte Schwerpunkte bevorzugt, mit denen er sich auch als Landtagsabgeordneter speziell befassen will: Sozialarbeit, Probleme des sozialen Wohnungsbaues, Bau- und Stadtplanung sowie Haushalts- und Finanzpolitik. Außerdem will Helbig im Landtag seinen Beitrag dazu leisten, daß die Arbeit möglichst rationell gestaltet wird. Er ist fast täglich im Haus am Kaiserteich oder in einem der Gremien, die ihm durch seine Abgeordnetentätigkeit neue Aufgaben brachten.*

*Große Erleichterung hat Helbig in seiner Arbeit dadurch, daß ihm die ideale und perfekte Sekretärin zur Seite steht: seine Frau. Sie macht für ihn alle Termine und unterstützt ihn auch im sachlichen Bereich. Dagegen hat der 20jährige Sohn die Politik noch nicht in dem Maße entdeckt.*

*Helbig, der sich durch sein Temperament und seine direkte, klare Zielansprache eher Freunde als Feinde geschaffen hat, hofft, daß es ihm gelingen wird, ähnlich wie in seiner Parteiarbeit am Ende der Legislaturperiode auf ein brauchbares Arbeitsergebnis hinweisen zu können.*

Uwe Hoch